

report

NEPAL Erschütterungen – ein Interview
UKRAINE Und dann kam der Engel
ÄTHIOPIEN Eklatanter Unterschied
NAHER OSTEN Rückkehr des Schreckens

klare worte.
starke taten.



Spenden mit ES | SMS an Nr. 488:
AVC ... (Betrag) | online: www.avc-ch.org

Filme **Ukraine in Not** | Interview mit Pastor Dudnik
Syrien/Türkei | **Libanon** | **Irak** auf www.avc-ch.org



Inhalt

2	Editorial
3	Afrika Troja lässt grüssen zum Zweiten
4	Nepal Erschütterungen – ein Interview
5	Nepal Regenzeit ... und (k)ein Dach über dem Kopf
6	Ukraine Dann kam die Angst
7	Ukraine Und dann kam der Engel
8	Äthiopien Eklatanter Unterschied
10	Philippinen »Wegwerfware« Kind
11	Nordkorea Good News aus Nordkorea
12	Naher Osten Kobane – Rückkehr des Schreckens
14	AVC Porträt Impressum
15	AVC Events für Sie
16	Zu guter Letzt Anekdoten zum Schmunzeln

Titelbild

Wasserversorgung
in Äthiopien:
Sichtbarer Unterschied
in der Wasser- und
Lebensqualität

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wer will schon die Hände rühren, wenn dabei kein Ergebnis herauschaut? Wohl kaum jemand. Wir als AVC jedenfalls nicht. Das will aber nicht heissen, dass wir nur Dinge anpacken, die es uns einfach machen und eine »Erfolgsgarantie« versprechen. Im Gegenteil.

Zudem engagieren wir uns zusammen mit unseren Partnern vor Ort und mit Unterstützung unserer Freunde an Flecken unserer Welt weiter, die längst aus dem Fokus der Medien, nicht aber aus dem Chaos verschwunden sind. Das erfordert Ausdauer und Geduld. Rückschläge können uns nicht zum Aufgeben bewegen. Denn auch wenn Ziele nicht immer erreicht werden: Überall erleben wir, dass Gott wirkt – Leben erhält und Leben verändert. Darüber berichten wir in diesem Report.

Manchmal ist der Unterschied zwischen Vorher und Nachher offensichtlich und sofort erkennbar (Äthiopien, S. 8). Der Einsatz unseres ersten »hölzernen Pferdes« ist eine in geistlicher Hinsicht durchschlagende Erfolgsstory (Afrika, S. 3). Mitunter liegen Sieg und Niederlage, Leben und Tod dicht beieinander. Amil musste sterben, Rain darf leben (Philippinen, S. 10). Inmitten drohenden Niedergangs geschieht Überraschendes (Nordkorea, S. 12). Zu guter Letzt, S. 16, lassen wir Sie an einigen Anekdoten aus unserer Arbeit teilhaben, denn bei aller Dramatik beeindruckt, dass selbst Mitarbeiter am Puls des Geschehens ihren gottgeschenkten Humor nicht verlieren.

Wir wünschen Ihnen viel Gewinn beim Lesen des Reports – und Freude daran, dass unsere gemeinsame Arbeit Auswirkungen zeigt.



Herzlich

Andreas Rossel
Andreas Rossel
Public Relations

Der Einsatz des ersten [h]ernen Pferdes[] war ein durchschlagender Erfolg. Das Ziel ist, noch mehr [Trojaner] ins Rennen zu schicken.



Troja []sst gr[assen] zum Zweiten

N.N.

Zur Sicherheit keine Namen und Orte genannt

»Troja lässt grüssen«. Der Titel stand schon im AVCreport 1/2015 auf Seite 16 über dem Bericht über unsere Vorstösse in einem von Krisen und kriegerischen Auseinandersetzungen geschüttelten Land Afrikas.

Spontane Spende ...

Der Bericht erwähnte ein solargespeistes Rucksacksystem, mit dessen Hilfe mitten im Busch Filme präsentiert werden können – zum Beispiel der Jesus-Film. Einer unserer Freunde erklärte sich daraufhin spontan bereit, ein ganzes System zu finanzieren.

... mit überwältigender Resonanz

Unser Mitarbeiter vor Ort schreibt begeistert über die grossartige »Rendite« dieser Investition: »Das mobile Projektionssystem arbeitet perfekt. Ich präsentierte den Jesus-Film in einem Dorf. Auch Muslime folgten gebannt dem Film bis zum Ende. Über 300 Menschen haben an diesem Abend auf die Einladung reagiert, Jesus Christus anzunehmen.«

In einem anderen Ort mussten wir wegen der andauernden Kämpfe auf die Filmpräsentation verzichten. Der Projektor strahlt zu stark; sein Licht hätte mögliche Angreifer wie Stechmücken angezogen und die Anwesenden quasi auf dem Präsentierteller einem

Angriff ausgesetzt. Unser Mitarbeiter wird das Gebiet mittels seines solargespeisten Rucksacks später, bei weniger akuter Gefahr, »belichten«.

Lob der Technik

Das Rucksacksystem hat seine Feuerprobe bestanden und schreit als geniales Hilfsmittel für die Evangelisation geradezu nach Nachschub. Leicht zu tragen auf den teils tagelangen Fussmärschen, ist es sehr mobil und überzeugt durch eine lichtstarke Projektion. So ist denn die Bitte unseres begeistert engagierten Mitarbeiters nur allzu verständlich – und bescheiden: »Bitte, besorgt uns noch einen dieser Rucksacksysteme!«

Nur einen Rucksack?

Der durchschlagende Erfolg drängt uns geradezu, gleich mehrere dieser »Gepäckstücke« zu beschaffen und damit die herausfordernde Arbeit der einheimischen Pastoren und Evangelisten zu unterstützen. Und nicht nur das – wir haben im Sinn, auch gleich noch eine Anzahl weiterer evangelisierender »Rucksackträger« mittels Patenschaften auf den Weg zu schicken.

Ein kleiner dieser solaren Trojaner kostet 1200, ein grosser 3000 CHF. Was ist das angesichts der 300 Leute, die nur schon bei der »Testpräsentation« zum Glauben gefunden haben! Sie wollen einen ganzen oder einen Teilrucksack finanzieren oder die Patenschaft für einen Evangelisten zu 65 CHF/Monat übernehmen? Bitte melden Sie sich. ■

**Das mobile Projektionssystem arbeitet perfekt ...
ber 300 Menschen haben an diesem Abend Jesus Christus angenommen.**

Ererschütterungen

Rukku lebt in unserem Waisenhaus in Katmandu. Ihr Leben wurde schon vor dem Erdbeben schwer erschüttert.

Daniel Hofer

Leiter AVC Schweiz

Rukku, seit wann lebst du in unserem Waisenhaus?

»Ich bin vor acht Jahren hier aufgenommen worden, nachdem ich von den Maoisten gekidnappt und verschleppt worden war. Nach einiger Zeit konnte ich fliehen, und meine Mutter brachte mich hierher, weil sie wusste, dass ich hier sicher bin.«

Du bist also nicht Vollwaise?

»Nein, ich habe eine Mutter. Sie lebt in Singiati.«

Das ist doch dort, wo die Erdbeben vom 25. April und 12. Mai besonders viel Zerstörung angerichtet haben?

»Ja. Während des ersten Bebens sind viele Häuser in unserem Dorf zerstört worden, auch das meiner Mutter. Sie blieb jedoch zurück, um den anderen Geschädigten Hoffnung zu geben. Sie betet für Leute, die verletzt worden sind oder Angehörige verloren haben. Zusammen mit einem Mitarbeiter von AVC, der in unserem Dorf eine christliche Gemeinde aufgebaut hatte, ging ich ins Dorf und half meiner Mutter beim Aufbau einer provisorischen Küche hinter dem Steinhäufen, der einmal unser Haus war...«

... und dann folgte das zweite Beben?

»Ja, es war schrecklich. Es grollte und schüttelte furchtbar, und wir rannten hinaus, konnten jedoch wegen der riesigen Staubwolke nichts sehen. Panik brach aus. Mutter und ich begannen zu beten und die Nachbarn zu besänftigen. Unser Dorf liegt in einem engen Talkessel. Das Beben löste vier Gerölllawinen aus. Von allen Seiten donnerten Felsbrocken und Geröll auf unser Dorf zu und verschütteten einen Teil davon. Als die Staubwolke sich legte, bot sich uns ein schreckliches Bild. Von den 200 Häusern standen noch drei. Überall lagen Verletzte und Tote herum. Ich sah



einen Mann, dem ein Bein abgerissen worden war, nebenan lag der abgetrennte Unterkörper einer anderen Person und nicht weit davon ein Mensch ohne Kopf.«

Das ist wirklich schrecklich! Wie geht es dir dabei? Beschäftigt dich das Erlebte stark, kannst du schlafen?

»Zurück in Katmandu erzählte ich meinen Pflegeeltern Kaji und Rashmira, was ich erlebt hatte. Am Schluss beteten wir zusammen. Das hat mir geholfen. Ich kann sagen, dass es mir gut geht. Ich kann auch gut schlafen ...«

... das heisst, der Glaube an Jesus und deine Beziehung zu ihm haben dir in dieser Situation Kraft gegeben?

»Auf jeden Fall. Ich kann mit allen Sorgen, Problemen und Herausforderungen zu ihm kommen und erhalte wirkliche Hilfe. Das war bereits vor acht Jahren so, nachdem ich von den Maoisten entführt worden war.«

... und wie geht's deiner Mutter?

»Sie kommt in den nächsten Tagen nach Katmandu. Da wir alles verloren haben und mein Heimatdorf wohl nicht mehr aufgebaut werden kann, müssen wir uns nach einem neuen Zuhause umsehen.«

Was sind deine Zukunftspläne?

»Ich mache im Moment eine Ausbildung als Krankenschwester. Wenn ich damit fertig bin, möchte ich meine Mutter unterstützen und Menschen in Not helfen.«

Danke, Rukku. Ich wünsche dir viel Segen für deine Zukunft! ■

»... nebenan lag der abgetrennte Unterkörper einer anderen Person ...«

Nach der Erdbebenkatastrophe in Nepal kann selbst die gewohnte Monsunzeit ungewohnt katastrophale Folgen haben.

Regenzeit und (k)ein Dach über dem Kopf

Daniel Hofer
Leiter AVC Schweiz

Mitte Mai analysiere ich zusammen mit zwei AVC-Mitarbeitern in Asien die Situation in Katmandu, im Dorf Chhaling und im Gorkha-Distrikt. Wir legen Schwerpunkte zur Sofort- und Wiederaufbauhilfe fest: ein Dach über dem Kopf, sauberes Trinkwasser und Traumabewältigung.

Wellbleche für 1315 Dächer

Ganze Dörfer sind ausradiert; die Überlebenden hausen unter freiem Himmel unter notdürftig aufgehängten Planen, und die Regenzeit steht vor der Tür. Vordringlich ist, für Unterkünfte zu sorgen, wo auch die bereits eingebrachte Ernte gelagert werden kann. Bereits im Mai haben die ersten 115 Familien Dachbleche erhalten. Die Leute bauen sich aus Bambus ein provisorisches Haus und decken es mit den Blechen ein. Nach der Regenzeit kann das Haus durch einen Verputz und weitere Ergänzungen zu einer permanenten Bleibe ausgebaut werden. Geplant ist, 1315 Familien zu einem Haus zu verhelfen.

Doch ausgerechnet die Regierung behindert die Hilfsbemühungen, unter anderem durch das Verbot für NGOs, Wellbleche zu verteilen. Sämtliche Hilfsgüter sollen über den korrupten Regierungsapparat laufen. Wenig würde die Notleidenden erreichen. So muss unsere Hilfe an der Regierung vorbei und mithilfe von guten politischen Beziehungen eingefädelt werden.

Biosandfilter

Die Versorgung mit sauberem Trinkwasser ist in Nepal ohnehin schon ein permanentes Problem gewesen; und das Beben hat zusätzlich viele Brunnen und Quellen zerstört. Einzige Zapfmöglichkeit für zahlreiche Nepalesen sind bräunliche Bäche und Flüsse.

Unser Projektleiter in Thailand mit einschlägiger Erfahrung in der Produktion von Biosandfiltern hat sein Knowhow kurzerhand eigenhändig nach Nepal exportiert. Anfang Juni sind zwölf Mitarbeiter in der Herstellung von Biosandfiltern zur Frischwassergewinnung ausgebildet worden. Die Produktion ist im Gang. Die bestechend einfachen Filter versorgen eine Familie mit bis zu 80 Liter Wasser pro Tag – frei von Schmutz, Bakterien und Viren. Unser Ziel ist die Fertigung von Filtern für 2000 Familien in fünf Distrikten.

Workshop zur Trauma-Bewältigung

Hilfe ist nicht nur in materieller Hinsicht gefragt. Die zahlreichen Beben haben einen grossen Teil der Betroffenen traumatisiert – auch Christen. Doch deren Bereitschaft zu helfen wurde nicht erschüttert, und so wird den Traumatisierten durch Traumatisierte geholfen. Eine Krankenschwester mit Diplom in Traumabehandlung und viel Erfahrung im asiatischen Raum führt in Katmandu einen Workshop für vorerst 25 Helfer durch. Mit der Zeit sollen bis 250 Seelsorger einschlägig geschult werden.

Die Nepalesen brauchen mehr als ein Dach über dem Kopf. Mehr als sauberes Trinkwasser. Mehr als Heilung der Traumata. Viele sind gerade angesichts ihrer aktuellen dramatischen Situation offen für eine Hoffnung, die darüber hinausweist: Jesus Christus. ■



Katastrophenhilfe in Nepal wird im Rahmen des »Hoffnungsnetzes« geleistet.



Dann kam die Angst

Kaum in der Ostukraine angelangt, wo sie der hungrigen Bevölkerung Brot bringen wollen, brechen die Kampfhandlungen erneut aus.



Johannes Dappen

Referent | Jugendarbeit

Nicht ganz ohne Unbehagen sitze ich im Zug von Kiew nach Slaviansk ins Kriegsgebiet, zusammen mit meiner Frau, Andrej Berglesow und Damian. Was wird uns dort erwarten?

Wenn Gedanken verrückt spielen

Unser Team ist auf zwei Kleintransporter verteilt, beide bis unter das Dach mit Brot und Lebensmittelpaketen vollgestopft. Die Strasse führt nach Krasnogorovka, nur sieben Kilometer vor der Front. Am Tag zuvor ist der Konflikt wieder eskaliert, das Dorf heftig beschossen worden.

Wir passieren einen Militärposten, werden jetzt eskortiert, was jedoch unsere Gedanken nicht daran hindert, zunehmend verrückt zu spielen. Angst macht sich breit – und Schweigen. Wir alle wissen, wir sind in Lebensgefahr.

Über einen Feldweg erreichen wir das Dorf. Die Zerstörung schockiert. Einige Häuser qualmen noch, die Luft ist erfüllt von Rauch und Pulverdampf, die Strasse menschenleer. Vor einem riesigen Gebäude halten wir an.

Die Geisterstadt lebt

Plötzlich regt sich Leben, Menschen drängen aus dem Haus, empfangen uns mit Tränen. Hier vor der Pflingstgemeinde laden wir einen Teil unserer Brote und Lebensmittel aus. Dann fahren wir durch die Strassen des Dorfes, das wie eine Geisterstadt wirkt. Doch bei jedem Stopp und Ausruf, dass Brot zu haben ist, strömen die Menschen in Scharen wie aus dem Nichts zu uns. Hauptsächlich Senioren und Mütter mit Kindern. Sie nehmen die Brote in Empfang, umarmen und küssen diese – samt uns. Für viele muss die Brotration als einzige Nahrung für eine Woche ausreichen. Laufend nehmen uns alte Menschen in den Arm, küssen uns voller Dankbarkeit und erzählen unter Tränen ihre Geschichte.

Seit Januar steht ihre Rente aus. Wer Glück hat, kann aus seinem Garten ein wenig Gemüse oder Obst ernten, von dem jedoch der grösste Teil für den Winter eingemacht wird. Sie zeigen uns ihre Keller, in denen sie bei Beschuss hausen: ohne Strom, ohne Wasser, ohne Gas. Dunkle Löcher. Nach drei Stunden wird unsere bewaffnete Eskorte nervös, will uns loswerden. Wir fahren über offene Felder entlang der Frontlinie zurück in die Sicherheitszone. Uns fallen riesige Steine vom Herzen.

In Sicherheit

Nach dieser Woche Einsatz, in der wir in einer Anzahl Dörfer von Haus zu Haus gegangen sind, Lebensmittel gebracht und für die Menschen gebetet haben, kehren wir zurück nach Deutschland. Zurück in die Sicherheit.

Doch unsere ukrainischen Partner bleiben, fahren Tag für Tag unter Lebensgefahr mit mehreren Fahrzeugen in die Kriegszone, versorgen die Hungernden mit Lebensmitteln und der guten Nachricht von Jesus Christus, dem »Friedensfürsten«. Viele nehmen ihn mitten im Krieg in ihr Herz auf. Zusammen mit unserem Partner haben wir eine Bibelschule gestartet. Dort werden zurzeit 30 Studenten ausgebildet, um in der Kriegszone Gemeinden zu gründen. In den vergangenen drei

Angst macht sich breit und Schweigen. Wir alle wissen, wir sind in Lebensgefahr.

Wochen sind in fünf Städten Gemeinden entstanden, deren Gottesdienste bereits von je 100 bis 300 Menschen besucht werden. Die Not ist gigantisch – doch kleiner als die Hoffnung, die sie in Jesus erfahren.

Wer nie Krieg erlebt hat, kann sich schwer vorstellen, was er bedeutet: Angst, Leid, Zerstörung, Tod. Die Menschen in der Ostukraine wissen, was Krieg ist – und brauchen Hilfe. Ihre Hilfe. ■



Und dann kam der Engel

Der Krieg in der Ostukraine hat auch Slaviansk erreicht. Gehna und Sascha helfen, die Stadt zu evakuieren. Ein geflührliches Unterfangen.

Johannes Dappen

Referent | Jugendarbeit

Mit Bussen und Privatautos bringen unsere Partner in der Ukraine Hunderte in Sicherheit – und riskieren dabei ihre eigene.

Von Soldaten gefangengesetzt

Eine der Fahrten endet für Gehna und Sascha im Kerker, wo sie aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Pfingstgemeinde zahlreiche Verhöre und Prügel über sich ergehen lassen müssen. Mit dem unangenehmen Wissen im Hinterkopf, dass die Besatzer schon mehrere Pastoren und Diakone in der Gegend umgebracht haben.

Nach mehreren Tagen im Gefängnis hören sie nachts Schritte. Die Zellentür geht auf; sie werden vom Lichtkegel einer Taschenlampe geblendet und aufgefordert, das Gefängnis zu verlassen. Sie zögern, befürchten eine Falle. Dann hören sie das Quietschen anderer Zellentüren, trauen sich hinaus und können es nicht fassen: Weit und breit ist kein Wächter auszumachen.

Von einem Engel befreit

Der Mann mit der Taschenlampe führt Gehna und Sascha in ein Büro, öffnet den Safe und gibt ihnen ihre Pässe zurück. Ohne ihre Ausweise würden sie schon am nächsten Checkpoint wieder verhaftet werden. Mit den Pässen in der Hand fassen sie Mut, machen sich auf den Weg – und bemerken, dass der Mann mit der Taschenlampe spurlos verschwunden ist. Unauffindbar. Und was auch seltsam anmutet: Auf dem Weg aus der Stadt hinaus begegnet den beiden kein einziger Soldat.

Schlagartig wird ihnen klar: Es war ein Engel, den Gott geschickt hatte, um sie zu befreien.

Beim ukrainischen Militärposten und Pastor Peter angekommen, berichten sie diesen, dass die Stadt Slaviansk von den Besatzern verlassen worden ist. Das Gebäude der Pfingstgemeinde – von den Separatisten beschlagnahmt und als Wohnung und Munitionslager genutzt – wird rasch durchsucht. Die Teetassen sind noch warm, einige Zigaretten glühen noch, die Luft ist rauchgeschwängert, doch die Besatzer sind weg, müssen die Stadt aus unerfindlichen Gründen fluchtartig verlassen haben. Slaviansk ist befreit – ohne einen einzigen abgefeuerten Schuss.

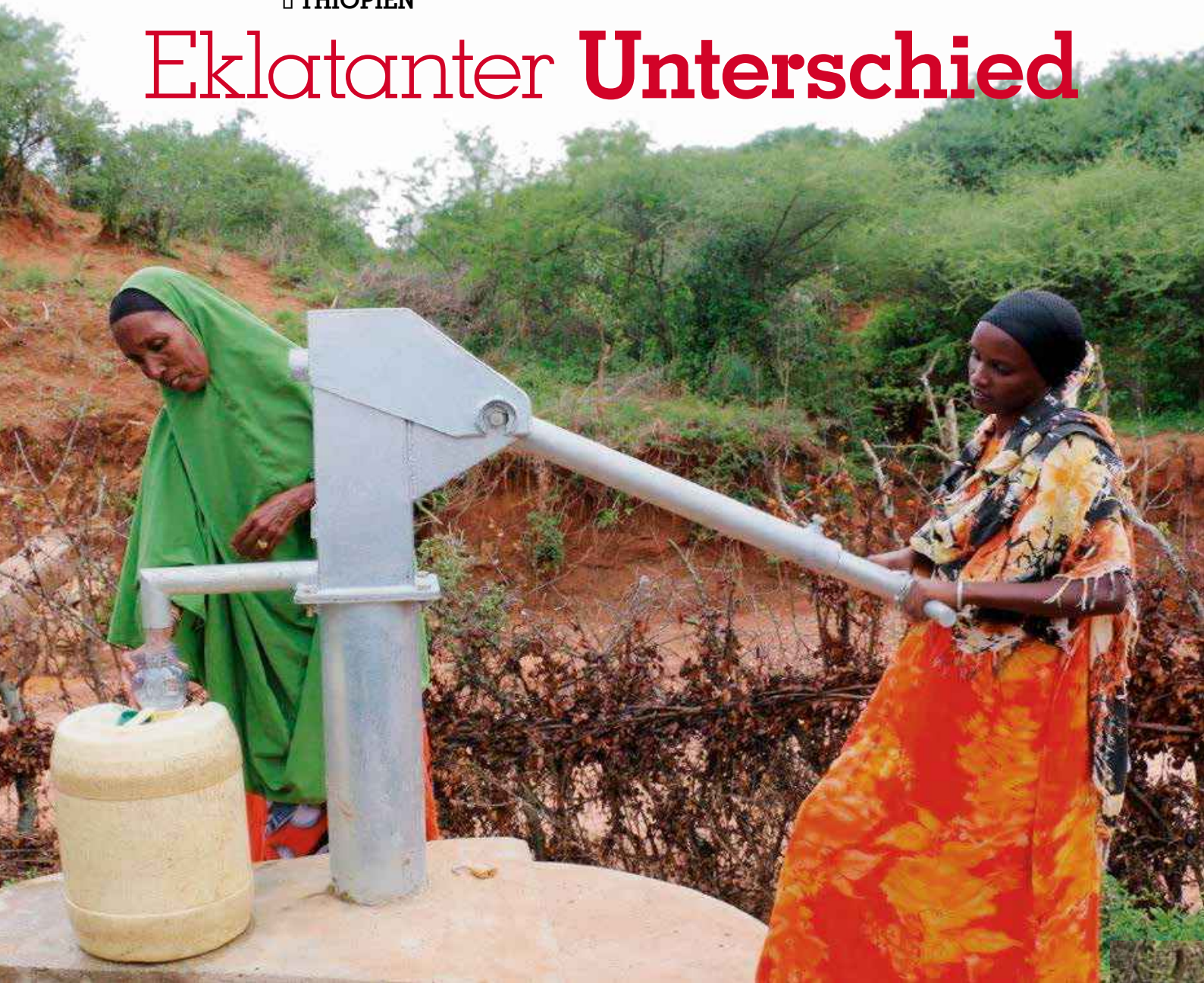
Schlagartig wird ihnen klar: Es war ein Engel, den Gott geschickt hatte, um sie zu befreien.

Befreit zum Helfen

Gehna und Sascha fahren noch heute täglich in die Kriegszone, bringen den Menschen handfeste und geistliche Nahrung und sich selbst weiterhin in Lebensgefahr.

Die Schilderungen der beiden versetzen mich in Stauen. Und ins Nachdenken: Wenn doch Gott Gehna und Sascha auf so wundersame Weise aus ihrer physischen Gefangenschaft befreit hat, warum sollte er dies nicht auch mit uns schaffen? Uns befreien aus »Gefängnissen« wie Depressionen, Krankheiten, Ängsten, Süchten, Schulden und was auch immer, damit wir uneingeschränkt für ihn und Menschen da sein können, die Hilfe brauchen? ■

Eklatanter Unterschied



Der Unterschied von vorher zu nachher ist schon auf den ersten Blick **berwältigend**. Was er für **Almaz** bedeutet, ist **weniger offensichtlich, doch leicht nachvollziehbar**.

Dr. Friedhelm Ernst
Leiter Katastrophenhilfe

Vorher: Das hiess zu Fuss zwei Stunden entfernte offene Wasserstellen aufsuchen und schwere Kanister mit braunem, eigentlich ungeniessbarem Inhalt zurückschleppen.

Geduld und Zeit gefragt

In der heissen Jahreszeit trockneten selbst diese Wasserstellen aus. Dann blieb nichts anderes, als ein Loch in den Sand zu graben und weitere zwei Stunden zu warten, bis Restwasser zusammengeflossen und der Zwanzig-Liter-Kanister gefüllt war. Und dann zwei Stunden zurück.

Nachher: Die Zeit unterwegs ist je nach Wohnort auf maximal eine Stunde reduziert – für Hin- und Rückweg zusammen! Das Wasser ist sauber, durch eine Sandschicht gefiltert. Eine Handpumpe erleichtert das Schöpfen, und die meiste Zeit des Jahres ist Wasser vorhanden.

Rund zweitausend Familien profitieren vom nassen Segen: Von der besseren Wasserqualität, von der eingesparten Zeit, die jetzt für Sinnvolleres genutzt wer-

den kann. Besonders Mädchen und Frauen genießen eine bessere Lebensqualität, weil Wasserbeschaffung in der Regel ihre Aufgabe ist. »Dieses Projekt erlaubt mir, meine Schulausbildung abzuschliessen, was ich unbedingt tun möchte«, meint Almaz und strahlt.

Dämme – und Gott – machen den Unterschied

Der Vorher-Nachher-Effekt wird durch drei Dämme in Trockenflussbetten ermöglicht. Die Dämme stauen in der Regenzeit Wasser, das bisher ungenutzt durch das Flussbett abgeflossen ist. Zusätzlich zum Oberflächenwasser im neu geschaffenen Becken wird vor allem auch der Grundwasserpegel gehoben; es entsteht ein riesiges Reservoir. Durch Brunnen in der Nähe der Dämme wird das kostbare Gut gefördert. Das Projekt im äussersten Süden Äthiopiens wird vom deutschen Ministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung unterstützt.

Bei der feierlichen Übergabe des Projekts an das Wasserkomitee des Dorfes packe ich die thematisch naheliegende Gelegenheit, auch auf das Wasser des Lebens hinzuweisen. Leben ist mehr als nur physische Existenz; wir leben aus der Beziehung mit Gott. Unser Anliegen ist, dass viele der Menschen hier auch für ihre ewige Perspektive ein starkes »Vorher/Nachher« erleben. Die Chancen stehen gut. Immer wieder erleben wir, dass soziale oder Entwicklungsprojekte Türen für das Evangelium öffnen. Die Menschen dort – viele mit muslimischem Hintergrund – sind sich bewusst, dass eine christliche Organisation hinter der Hilfe steht.

Mehr als viertausend Menschen sind allein im vergangenen Jahr durch die AVC-Evangelisten zum Glauben gekommen. Und im Verlauf einiger Jahre sind mehr als 17 000 ehemalige Muslime getauft worden.

»Full Gospel is good«

Ethiopian Full Gospel Believers Church Development Organization – ein ellenlanger Name für ein klares Programm: ganzheitliche Hilfe für Menschen in Not. Diese Hilfe bringen unsere Partner in vielen Regionen Äthiopiens. AVC/Nehemia unterstützt dreizehn Patenschaftsprojekte, in denen mehr als dreitausend Kinder aus armen Familien eine Perspektive erhalten. Bauprojekte für Kindergärten und Schulen, eine Reismühle und ein Impfprojekt für die Rinder eines Nomadenstammes bringen nachhaltige Veränderung in die Lebenssituationen vor Ort. »Full Gospel is good« – davon sind jedenfalls die Begünstigten unseres Wasserprojekts überzeugt.

Die Projekte gehen Hand in Hand mit der Gemeindegründungsarbeit der Denomination. Knapp fünfhundert Evangelisten, 160 davon durch AVC finanziert, bringen im ganzen Land die gute Nachricht unter das Volk. Sie arbeiten trotz extrem schwieriger Bedingungen mit grosser Hingabe – und mit erstaunlichen Resultaten. Mehr als viertausend Menschen sind allein im vergangenen Jahr durch die AVC-Evangelisten zum Glauben gekommen. Und im Verlauf einiger Jahre sind mehr als 17 000 ehemalige Muslime getauft worden.

»Full Gospel is good« – das volle Evangelium ist gut – ist für die Einen (noch) der Name einer Organisation, die ihnen Hilfe bringt. Aber wir glauben, dass in den kommenden Jahren noch viel mehr Menschen den Begriff in einem umfassenderen Sinn verstehen werden. Und dass es in ihrem Leben das alles entscheidende »Vorher/Nachher« geben wird. ■



Kinder, in Slums und auf Müllhalden geboren, werden teils wie Müll behandelt und einfach weggeworfen. Unser Mitarbeiter auf den Philippinen kümmert sich um sie.

Wegwerfware Kind

Carsten Aust

Projektleiter Philippinen

Seit 22 Jahren arbeite ich auf den Philippinen. Kindern zu helfen, ist mein grösstes Anliegen.



Amil musste sterben

Unsere Sozialarbeiterin sucht regelmässig Slums auf und hält Ausschau nach vernachlässigten oder »entsorgten« Kindern. Sie findet ein völlig abgemagertes, halbtotes Kind, ca. drei Jahre alt und nur fünfeinhalb Kilo schwer. Wir bringen Amil sofort ins Krankenhaus. Doch jede Hilfe kommt zu spät. Nach sieben Tagen stirbt er. Ich halte seine kleine Hand und weine. Solche tragischen Ereignisse machen mich unendlich traurig. Und die Gleichgültigkeit von Philippinos gegenüber dem Schicksal ihrer Kinder frustriert zutiefst.

Rain darf leben

Der kleine Rain ist am 24. April 2015 zu uns ins Heim

gekommen – ähnlich einem Skelett. Ob wir ihn wohl durchbringen können? Ehrlich gesagt, ich habe nicht daran geglaubt. Wenn ich mir den Kleinen heute anschau, dann weiss ich, warum ich trotz aller Anstrengungen, oft mit Frust und Stress verbunden, diese Arbeit tue. Und warum ich sie gern tue.

Manila ist eine Millionenmetropole; moderne Hochhäuser und Einkaufszentren stehen unweit von ausgedehnten Slums, in denen Kinder hilflos leben, leiden und sterben. Manche – sofern sie nicht schon bei der Geburt im Auftrag der Mutter durch spezielle Hebammen getötet worden sind – werden buchstäblich »entsorgt«. Um diesen Kindern helfen zu können, haben wir ein Kinderheim »House of Hope« und eine Kindertagesstätte gebaut. Im Heim nehmen wir weggeworfene, verlassene

oder verwaiste Kinder auf, die von Mangel und Krankheit schwer gezeichnet sind. In unserer Tagesstätte »Nutrition Center« können Eltern tagsüber ihre unterernährten Babys und Kleinkinder von 0–3 Jahren in Obhut geben. Wir versorgen sie medizinisch, waschen und füttern sie. Abends werden sie von den Eltern wieder abgeholt. Ohne unsere Hilfe würden die wenigsten dieser Kinder ihren vierten Geburtstag erleben.

Mehr Kinder sollen leben dürfen

Der kleine Amil ist kein Einzelfall. Fast jede Woche finden wir abgemagerte Kinder, die wir gern aufnehmen würden, aber nicht können, weil unsere Kapazitäten begrenzt sind. Deshalb planen wir ein zweites Kinderzentrum auf einem gut gelegenen Grundstück, das uns zu einem ungewöhnlich günstigen Preis angeboten wird. Die Ausmasse erlauben auch den Anbau von Lebensmitteln zur Selbstversorgung, denn die Ernährung der Kinder ist ein grosser Kostenfaktor.

Wenn sich 100 Leute finden lassen (z.B. Sie und 99 andere), die je 2000 CHF für das Projekt beitragen würden, wäre der Kauf des Grundstückes gesichert – und damit das Leben zahlreicher Kinder. ■

Spenden für dieses Kinderzentrum können überwiesen werden an: Postkonto 25-11156-1
Bank UBS, 2501 Biel | BIC: UBSWCHZH80A
IBAN CH39 0027 2272 5267 2842 0
Verwendungszweck: Projekt 20571, House of Hope 2, Manila



Ärzte gesucht Für einen dreiwöchigen medizinischen Einsatz auf den Philippinen im Zeitraum Februar – April 2016 (genauer Zeitpunkt nach Absprache) suchen wir dringend Chirurgen und Allgemeinmediziner. Alles medizinische Material wird vor Ort vorhanden sein. Sie wollen einen spannenden, abenteuerlichen Einsatz mit einem ehrenamtlichen Engagement für die Ärmsten der Armen verbinden? Treten Sie bitte in Kontakt mit Carsten Aust: carstenundmercy@gmail.com



Leicht verdrängen brandaktuelle Tragödien die langfristigen aus unseren Medien und Köpfen. Doch AVC hat auch in nicht tagesaktuellen Weltregionen permanente Verpflichtungen, die nicht in Vergessenheit geraten dürfen.

Daniel Hofer

Leiter AVC Schweiz

Seit Anfang 2014 lancieren die chinesischen Behörden entlang der Grenze zu Nordkorea Razzien und Schikane gegen christliche Hilfsorganisationen. Über 1000 Missionare und Mitarbeiter mussten das Land in kurzer Zeit verlassen. Hilfestellungen für Nordkoreaner, die auf der Flucht nach Südkorea illegal über den Tumen River ins Land kommen, sollen so unterbunden werden.

Razzia gegen AVC-Einrichtungen in China

Auch wir kommen nicht ungeschoren davon: Im Juli 2014 taucht die Polizei überraschend bei unserem Partner auf, führt Hausdurchsuchungen durch, konfisziert alle Computer, Bankkonten und Einrichtungen und führt unseren Projektleiter samt Mitarbeitern zum Verhör ab. Kurz darauf werden die Lizenzen für Berufsschule und Firma entzogen. Unser Projektleiter sitzt noch heute unter Anklage im Gefängnis. Sein Gesundheitszustand ist besorgniserregend, der Prozess gegen ihn wird weiter verschleppt. Er braucht unser Gebet.

Nordkorea-Projekte infrage gestellt

Unsere direkte Versorgungslinie zu Nordkorea ist unterbrochen. Nehmen damit unsere Projekte in diesem Land ein Ende? Müssen die Bäckerei und die Sojamilchfabrik, durch die 7500 Kinder mit Nahrung versorgt werden, geschlossen und die Arbeit der Düngemittelfabrik eingestellt werden?

Good News aus Nordkorea

Neue Möglichkeiten

Gott scheint manchmal zuzulassen, dass Dinge grundlich schief laufen, um neue Möglichkeiten zu schaffen.

■ **Neuer Zugang** Unsere Mitarbeiter vor Ort konnten in kürzester Zeit über Wladiwostok in Sibirien neue Zugangswege ins Land erschliessen und die Versorgung der Kinder in Nordkorea nahtlos sicherstellen.

■ **Neuer Vertrag** Während andere Hilfsorganisationen aus dem Land geschmissen werden, haben die nordkoreanischen Behörden überraschend einen Gesamtvertrag unterschrieben, der uns das alleinige Management für unsere Projekte im Land zugesteht. Wir haben jetzt alle Freiheit, die Finanzen selbständig zu verwalten und Personalentscheidungen zu treffen.

■ **Neue Dimensionen** Weil die Nahrungsmittel in Sibirien günstiger sind als in China – und erst noch von besserer Qualität sind –, können wir jetzt trotz der anfänglich bestürzenden Entwicklungen zu den 7500 Kindern weitere 1500 mit Brot und Sojamilch versorgen.

Das sind gute Nachrichten in schwierigen Zeiten. Wir bleiben dran, egal, ob Katastrophen medial prominent sind oder als chronische Katastrophen in Vergessenheit zu versinken drohen. Denn Gott macht offensichtlich Unmögliches möglich. ■

Für CHF 50 kann ein Kind während eines ganzen Jahres an sechs Tagen pro Woche mit einem nahrhaften, vitamindurchsetzten Brötchen und einem Becher Sojamilch versorgt werden.

Rückkehr des Schreckens

Seit Februar 2015 galt Kobane als befreit. Doch der Terror ist zurückgekehrt.



In monatelangen Kämpfen hatte der IS 80–90 % der Infrastruktur Kobanes zerstört. Es fehlt an allem, besonders an Strom und Wasser; ein normales Leben ist nicht möglich. Dennoch kommen die Vertriebenen zurück, siedeln sich in Tausenden von Zelten an.

Die Stadtregierung überlegt, wie das Leben einiger-massen geordnet weitergehen könnte. Pläne und Projekte für die Zukunft entstehen. Langsam macht sich Hoffnung breit. AVC baut eine Bäckerei, die täglich bis zu 20 Tonnen Brot produzieren kann. Die Stadtregierung stellt unserem Partner vor Ort Land zur Verfügung, um ein christliches Begegnungszentrum mit Schule, Klinik und Gottesdiensträumen zu erstellen.

In diese Aufbruchsstimmung brechen die IS-Terroristen am Donnerstag, den 25. Juni 2015 überraschend ein – als Kurden getarnt. Von drei Seiten greift der IS an, bombt sich mit Selbstmordattentätern den Weg frei. Danach gehen sie systematisch von Haus zu Haus und rufen in kurdischer Sprache: »Wir sind hier, um euch zu beschützen, lasst uns rein!« Die verängstigte Bevölkerung öffnet ihre Türen, die Terroristen dringen ein und töten alle, die sie finden – im Namen Allahs.

Unser Partner schickt uns schockierende Bilder von gefesselten und enthaupteten Kurden; von blutverschmierten Räumen voller Leichen – ausgelöschte Familien. Mein Herz zerreisst und ich erblasse beim Anblick einer weinenden Mutter, die ihre enthauptete 7-jährige Tochter in den Armen hält und auch Stunden nach deren Ermordung nicht loslassen will.

Unser Küchenjunge wurde mit der Bibel in den Händen entdeckt. Zuerst hackten sie ihm die Hände ab, danach enthaupteten sie ihn. Kurz zuvor telefonierten wir noch mit ihm in seinem Versteck,

und er sagte: »Und wenn sie mich zehn Mal umbringen, Jesus lebt und bleibt mein König!«

Der IS ist wieder abgezogen. Zurück bleiben hunderte Tote und noch mehr traumatisierte Überlebende. Betet für die Betroffenen in Kobane, betet für unsere Brüder und Schwestern. Und helft uns helfen. ■



Hände abgehackt, enthauptet
Küchenjunge in Kobane

Facettenreicher Konflikt

Unvorstellbare Grausamkeiten, Flucht und Vertreibung sind eine Facette, aufopfernde Hilfsbereitschaft und grosse Spendenbereitschaft ff die Opfer eine andere.

Volker Baumann
Katastrophenhilfe

Anfänglich berührte der Konflikt nur Länder des Nahen Ostens, mit Millionen Betroffenen aus Syrien und dem Irak. Sie haben fast alles verloren, auch jegliche Hoffnung, erleben oft grenzenloses Leid.

Zeit zu handeln

Nach der Einnahme Mosuls durch die IS-Milizen und Quaraqoshs, der zweitgrössten christlichen Stadt des Iraks im letzten Jahr, war es für uns an der Zeit zu handeln. Unter dem Motto »Reden ist Silber, Schweigen ist Mord« führten wir sechs öffentliche Demonstrationen gegen das Massaker an Christen durch. Und wir haben praktisch angepackt und geholfen. Im Nordirak und in Bagdad, einer Art Feuerofen, nicht nur wegen der wochenlangen Hitze von über 50°C. Unser Partner in Bagdad führt ein vielschichtiges Hilfsprogramm durch und betreut unter akuter Lebensgefahr Flüchtlinge. Allein im Irak sind über Monate um die 8000 Menschen mit Lebensmitteln und anderen notwendigen Hilfsgütern versorgt worden. Im Libanon erhalten zusätzlich 600 Flüchtlingsfamilien Nothilfe.

Krieg wie ein wachsendes Geschwür

Was in Syrien begann und den Irak zerstört, wuchert auch in den Nachbarstaaten. Der Libanon erlebt seit Jahren eine Flüchtlingswelle; auch Jordanien und die Türkei. Die älteren Flüchtlinge haben meist resigniert, leben fast nur noch für ihre Kinder.

□ Und wenn sie mich zehn Mal umbringen, Jesus lebt und bleibt mein König! □

Für diese bieten wir Grundschulen an: südlich von Beirut für über 160 von ihnen; alle aus muslimischen Familien; dazu im Bekaa-Tal. Der Eifer der Kinder im Unterricht begeistert ebenso wie die Dankbarkeit ihrer Eltern für die Hilfspakete. Hoffnung keimt auf! Dasselbe geschieht in der Region des Mount Libanon. Dort unterstützen wir 200 Iraker mit dem Notwendigsten und werden im September eine kleine Schule beginnen.

Zwischen den Fronten

Was sich in Flüchtlingslagern abspielt, lässt sich von aussen nur erahnen. Nahe der syrisch-türkischen Grenze unterstützen wir die Hilfe in einem für 10 000 Flüchtlinge ausgelegten Lager für syrische Kurden. Ihre zerstörte Stadt Kobane, die zwar befreit, jedoch inzwischen bereits wieder von IS-Kämpfern attackiert wird, liegt in Sichtweite. Im Lager ändert sich die Lage stündlich ebenso wie die facettenreichen Konflikte. Neue Familien kommen, andere siedeln sich wieder im Umfeld ihrer Heimatstadt an. Von Bestand sind nur die Hingabe der Helfer und die Dankbarkeit der Flüchtlinge.

Danke

Viele grosszügige Spender haben uns mit über einer Million CHF geholfen, Leid zu lindern. Eine enorme Summe. Ganz im Sinn der Flüchtlinge geben wir gern deren herzlichen Dank weiter. ■




Mitbegründer von AVC wird 80

Waldemar Sardaczuk ist am 25. Juni 2015 80 Jahre alt geworden. Doch Ruhestand kennt unser Hausdegen nicht, ist noch weltweit aktiv. Und solange Christen verfolgt werden, Menschen in Armut dahinvegetieren und Völker die gute Nachricht nicht gehört haben, wird er weitermachen. Wir wünschen ihm dafür Gottes Segen, viel Kraft und Gesundheit.



Berührendes Interview mit einem Flüchtlingsmädchen aus Qaraqosh, Irak:
www.avc-international.org/de/menu-left/filme.html

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta <small>Einzahlung für / Versement pour / Versamento per</small>		Einzahlung Giro		Versement Virement		Versamento Girata	
<p>AVC Industriestrasse 21 2553 Safnern CH69 0900 0000 2501 1156 1</p> 		<p>AVC Industriestrasse 21 2553 Safnern CH69 0900 0000 2501 1156 1</p>		<p>Verdankung erwünscht: <input type="checkbox"/> sofort <input type="checkbox"/> jährlich</p>			
<p>Konto / Compte / Conto 25-11156-1 CHF</p> <p>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</p>		<p>Konto / Compte / Conto 25-11156-1 CHF</p> <p>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</p>		<p>Einbezahlt von / Versé par / Versato da</p>			
		105					

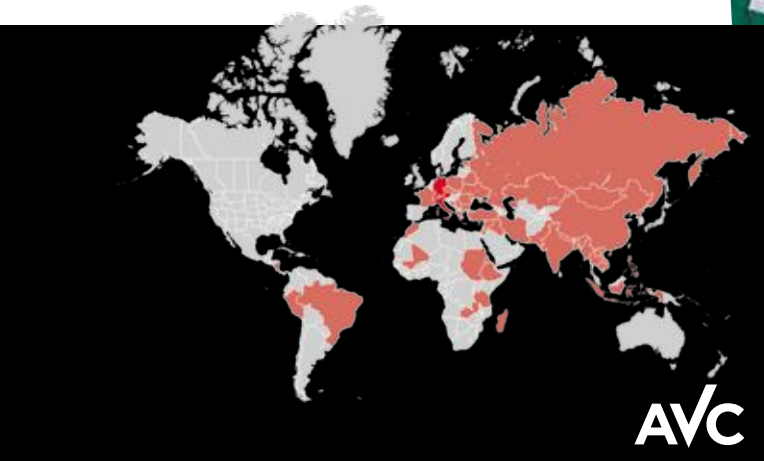
Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

250111561>
250111561>

AVC Auftrag und Werte

AVC investiert in Menschen; arbeitet in Kooperation mit lokalen Partnern kompetent, vertrauenswürdig und zukunftsweisend auf vier Kontinenten:

1. AVC steht verfolgten Christen bei
Wir geben ihnen eine Stimme und helfen praktisch:
■ mutig ■ entschlossen ■ wirksam.
2. AVC hilft Notleidenden
Wir leisten bedürfnisorientierte humanitäre Hilfe:
■ schnell ■ unbürokratisch ■ effektiv.
3. AVC macht Jesus Christus bekannt
Wir verbreiten die christliche Botschaft:
■ engagiert ■ respektvoll ■ mit Herz.



Ukraine Die vom Krieg Betroffenen brauchen mehr als nur materielle Hilfe

**klare worte.
starke taten.**



**Weltweite Hilfe
ff Notleidende**

Impressum

AVC Aktion für verfolgte Christen und Notleidende

AVC International

- AVC Deutschland | www.avc-de.org
- AVC Schweiz | www.avc-ch.org
- AVC Österreich | www.avc-at.org
- ACP Italia | www.acp-it.org
- Nehemia Christliches Hilfswerk e.V.
www.nehemia.org

AVC Schweiz

Industriestrasse 21 | CH-2553 Safnern b. Biel
Tel. +41 (0)32 356 00 80
mail@avc-ch.org | www.avc-ch.org
facebook.com/avcschweiz
Leiter Daniel Hofer
Postkonto 25-11156-1
Bank UBS, 2501 Biel | BIC: UBSWCHZH80A
CHF IBAN CH39 0027 2272 5267 2842 0
EUR IBAN CH35 0027 2272 HM13 0090 1

AVC Deutschland/Nehemia

Hassiauweg 3 | 63667 Nidda
Tel. +49 (0)6043 98492-0 | Fax +49 (0)6043 98492-99
mail@avc-de.org | www.avc-de.org
mail@nehemia.org | www.nehemia.org
Leiter Pawel Sturz

AVC Österreich

Julius-Fritsche-Gasse 44 | A-5111 Bürmoos
Tel. +43 676 8969 2600
mail@avc-at.org | www.avc-at.org
Leiter Robert Krammer

Der AVC report

ist eine Publikation von AVC International
Verantwortung Redaktion

Angelika Hoch | a.hoch@avc-de.org

Redaktion und Layout

Andreas Rossel | a.rossel@avc-ch.org

Bildnachweis AVC | istockphoto.com | 123rf.com

Druck Druckerei Klaus Grill, D-71172 Hemmingen
Abonnement Spenden ab 10 CHF beinhalten automatisch das Abonnement der Zeitschrift.

Zweckgebundene Spenden werden entsprechend verwendet und bei einem Überschuss für ein möglichst ähnliches Projekt eingesetzt.



AVC ist durch den Ehrenkodex der SEA einem verantwortungsvollen Umgang mit Spenden verpflichtet.

Ich bin interessiert.

- Filmpräsentation mit Referat in einer unserer Veranstaltungen
- Einsatz in einem Hilfsprojekt
- Mitarbeit als AVC-Botschafter

Senden Sie mir ...

- AVC-report (zweimonatlich)
- Newsletter (E-Mail zweimonatlich)
- Rundbrief per Post (zweimonatlich)

Anzahl

- AVC-report(s) zum Weitergeben
- AVC-Kurzporträt(s)
- Jahresbericht(e)
- Einzahlungsschein(e)

Name

Strasse

Ort

Telefon

E-Mail

Senden, faxen, telefonieren, mailen.

Filmpräsentationen klare Worte inklusive AUGUST / SEPTEMBER 2015

Tag	Datum	Zeit	Ort	Adresse	Website / Infoline	Referent
So.	9. Aug. 15	10.00	8405 Winterthur	SPM Winterthur-Seen, Hinterdorfstr. 58	www.pfimi-winti.ch	A. Rossel
So.	16. Aug. 15	10.00	8800 Thalwil	Pfingstgemeinde Mühlebachstr. 36	www.czthalwil.ch	D. Hofer
So.	16. Aug. 15	9.30	3800 Matten b. Interlaken	Pfingstgemeinde Interlaken, Hotel Mattenhof, Hauptstr. 36	www.beam.to/pfimi	A. Rossel
Sa.	22. Aug. 15	15.00	9000 St.Gallen	Athletes in Action, Stami St.Gallen, Winkelbachstr. 7	www.athletes.ch	S. Ernst
Sa.	22. Aug. 15	19.00	4914 Roggwil	Hauskreis Anita+Daniel Gugler, Pfrundackerweg 2		B. Wacker
So.	23. Aug. 15	9.30	3714 Frutigen	Bewegung Plus Frutigen, Künzistegsstr. 56		D. Hofer
So.	23. Aug. 15	10.00	4600 Olten	Vineyard Olten, Aaraustrasse 55	www.vineyard-olten.ch	S. Ernst
Sa.	29. Aug. 15	20.00	9545 Wängi	Adlersaal der ref. Kirchgemeinde	www.evangel-waengi.ch	A. Rossel
Sa.	29. Aug. 15	18.00	3715 Adelboden	Hotel Alpina, Flecklistrasse 40, AVC Missionswoche 29. 8. bis 5. 9. 2015 [Tagesgäste sind willkommen]	www.alpina-adelboden.ch	W. Sardaczuk B. Wacker
So.	30. Aug. 15	17.00	9430 St.Margrethen	Glaubenszentrum, SPM Regio Tag, Industriestr. 8	www.glz.ch	S. Ernst
Fr.	11. Sept. 15	20.00	3250 Lyss	Evangel-ref. Kirchgemeinde, Friedhofweg 2		B. Wacker
So.	13. Sept. 15	10.00	2504 Biel	Bewegung Plus, Poststrasse 16	www.bewegungplus-biel.ch	D. Hofer / Farzad
So.	13. Sept. 15	10.00	8307 Effretikon	Freie Evangelische Gemeinde Effretikon, Industriestr. 3	www.feg-effretikon.ch	S. Ernst
So.	13. Sept. 15	9.00	3400 Burgdorf	Gemeindezentrum Felsegg, Dammstr. 30b	www.gzf-burgdorf.ch	B. Wacker
So.	13. Sept. 15	11.15	3400 Burgdorf	Gemeindezentrum Felsegg, Dammstr. 30b	www.gzf-burgdorf.ch	B. Wacker
So.	13. Sept. 15	10.00	8307 Effretikon	Freie Evangelische Gemeinde Effretikon, Industriestr. 3	www.feg-effretikon.ch	S. Ernst
So.	13. Sept. 15	9.15	2503 Biel	Evangelische Mission Biel, Alex-Schöni-Str.28	www.evangelischmissionbiel.ch	A. Rossel
Sa.	19. Sept. 15	9.00	5000 Aarau	TDS Aarau, Frey-Herosé-Str. 9	www.britomu.org	Dr. A. Maurer
So.	20. Sept. 15	10.00	3012 Bern	Christliches Lebenszentrum, Pavillonweg 13	www.bewegungplus-bern.ch	A. Rossel
So.	27. Sept. 15	10.15	8001 Zürich	Equipppers Friedenskirche Zürich, Hirschengraben 52	www.friedenskirche.ch	S. Ernst
So.	27. Sept. 15	10.00	8953 Dietikon	BewegungPlus Dietikon, Cinema Capitol, Bremgartnerstr. 3	www.bewegungplus-dietikon.ch	A. Rossel

Gern besuchen wir Sie auch in Ihrer Kirche/Gemeinde Nehmen Sie mit uns Kontakt auf: Tel. 032 356 00 80 / mail@avc-ch.org

Reisen Mission experience 2015

Kontinent	Land/Gebiet	Datum	Art der Reise / des Einsatzes
Europa	Osteuropa	10. Dez. 2015-10. Jan. 2016	»Strahlende Augen« Einsätze
	Osteuropa	10. Dez. 2015-10. Jan. 2016	»Aktion Weihnachtspäckli« Einsätze
	Griechenland	jederzeit nach Bedarf	Einsatz für Flüchtlinge
Afrika	Äthiopien	26. Nov.-8. Dez. 2015	Mission experience Gruppenreise
Asien	Seidenstrasse	2.-14. September 2015	Mission experience Gruppenreise
	Suruc Türkei	jederzeit nach Bedarf	Einsatz in Flüchtlingscamps



Flyer als Download auf: www.avc-ch.org.



WEIHNACHTEN RÜCKT NÄHER UND DAMIT DIE

Aktion Weihnachtspäckli-Reisen

5 Tage zwischen 14.-22. Dez. 2015 und 2.-10. Jan. 2016

Begleiten Sie uns für ein paar Tage auf einen Trip zum Päckli-Verteilen in den »Wilden Osten«.

Die Reisen ...

- geben Einblick in eine andere Welt, nur wenige Flugkilometer von der Schweiz entfernt.
- sind kurz, günstig, eindrücklich.
- machen uns selbst betroffen – und anderen Mut.
- verändern uns und andere und wecken Dankbarkeit.



Rückmeldung Ich bin interessiert

an einer Reise nach ...

- Albanien im Dezember 2015
- Bulgarien im Dezember 2015
- Moldawien im Dezember 2015
- Rumänien im Dezember 2015
- Serbien im Januar 2016

Die Anfragen und Wunschdestinationen werden nach Eingang berücksichtigt. Ist eine Reise ausgebucht, ist Flexibilität für eine andere Destination gefragt.

Talon einsenden, telefonieren, mailen oder im Web anmelden:
AVC | Industriestr. 3 | 2553 Safnern | 032 365 00 80
mail@avc-ch.org | www.avc-ch.org

Seminar zum Thema Islam

Als Christen

Muslimen begegnen

Infos, Anmeldung:
www.britomu.org

Dr. Andreas Maurer | Islam-Experte
a.maurer@avc-ch.org | Tel. +41 (0)44 940 33 09

Seminarreihe 2015 mit 9 Tagesseminaren

VORANKÜNDIGUNG

Jugendeinsatz in Serbien/Rumänien

19.-31. Juli 2016

Wir arbeiten mit Kindern, legen praktisch Hand an, wo es gefragt ist.

Interessiert? Melde dich bei g.rogers@avc-ch.org

Anekdoten zum Schmunzeln

Die Berichte im AVCreport sind naturgemäß eher [schwer verdauliche] Kost. Denn Verfolgung und Elend nehmen weltweit zu. Gott sei Dank gibt es auch Erfreuliches und buchst[ablich] [Wundervolles] zu berichten [] und Humorvolles.

AVC
klare worte.
starke taten.



Tansania: Wo ist die Ratte?

Dorfeinsatz. Im Haus, in dem wir übernachteten, gibt's ein Problem: Die Decken sind noch nicht eingebaut. Wie gut, dass wir immer unsere Moskitonetze dabei haben. Zum Schutz vor Moskitos und anderen Kreaturen der Schöpfung inkl. dem herunterfallenden Dreck aufgescheuchter Fledermäuse.

Mitten in der Nacht schreckt uns ein nagendes Geräusch auf. Eine Ratte. Doch wo steckt das Biest? Tollkühn durchstöbern wir jede Schachtel mit Büchern, Lehr- und Filmmaterial, auch unsere Koffer. Nichts. Eine zweite Runde: Erneut filzen wir das gesamte Inventar, jeden Koffer, auch die Schuhe. Noch immer nichts. Mit Unbehagen beschließen wir, uns wieder hinzulegen; bestimmt werden wir die Ratte erwischen, wenn sie sich das nächste Mal bemerkbar macht. Vorsorglich lege ich die Taschenlampe neben den Schlafsack, und als ich hineinschlüpfen will, springt mir das Untier entgegen! Gut, dass es sich im Moskitonetz verfängt. So können wir es leicht nach draussen und ins Jenseits befördern.

Jedenfalls haben wir uns Respekt verschafft: Während der ganzen Woche wagt sich keine zweite Ratte mehr in unsere Unterkunft! *Tabea Geipel*



Thailand: [Go home]

Einer unserer Volontäre, seit zwei Wochen in einer Dorfschule als Englischlehrer tätig, wird vom Schulleiter angesprochen: »You go home« (Geh nach Hause). Dem Angesprochenen verschlägt's die Sprache, kann er sich doch nicht erklären, was er falsch gemacht hat und warum er weggeschickt werden soll. Verunsichert hält er bis nach Schulschluss durch, trotz des »go home«, das nun auch vonseiten der Kinder wiederholt wird. Das frustriert. Geknickt schleicht er in seine Hütte. Dort warten ein paar Kinder mit einer Überraschung: eine selbstkreierte kulinarische Spezialität – inzwischen allerdings erkaltet. Das Missverständnis ist geklärt, das Gelächter gross, und der Spruch »You go home« hat sich bei uns inzwischen zum Running Gag gemauert. *Ralf O.*

Rum[änien]: Sündendefinition nach Roma-Art

Nachdem ich 100 Roma-Kindern das Evangelium nähergebracht habe, doppelt der rumänische Pastor mit Erklärungen über das Unwesen der Sünde nach. Um sicherzugehen, dass sie es auch begriffen haben, entfacht er einen kleinen Dialog:



»Ist lügen eine Sünde?«
»Jaaaa ...«
»Ist sich prügeln eine Sünde?«
»Neeeiinn ...«
»Seid ihr euch da so sicher?«
» ???«
»Dann sagt mir doch, was sonst noch eine Sünde ist!«

Stille ... worauf ein kleiner Junge zögerlich die Hand hebt:
»Auf den Boden spucken!« *Samuel Saltzmann*